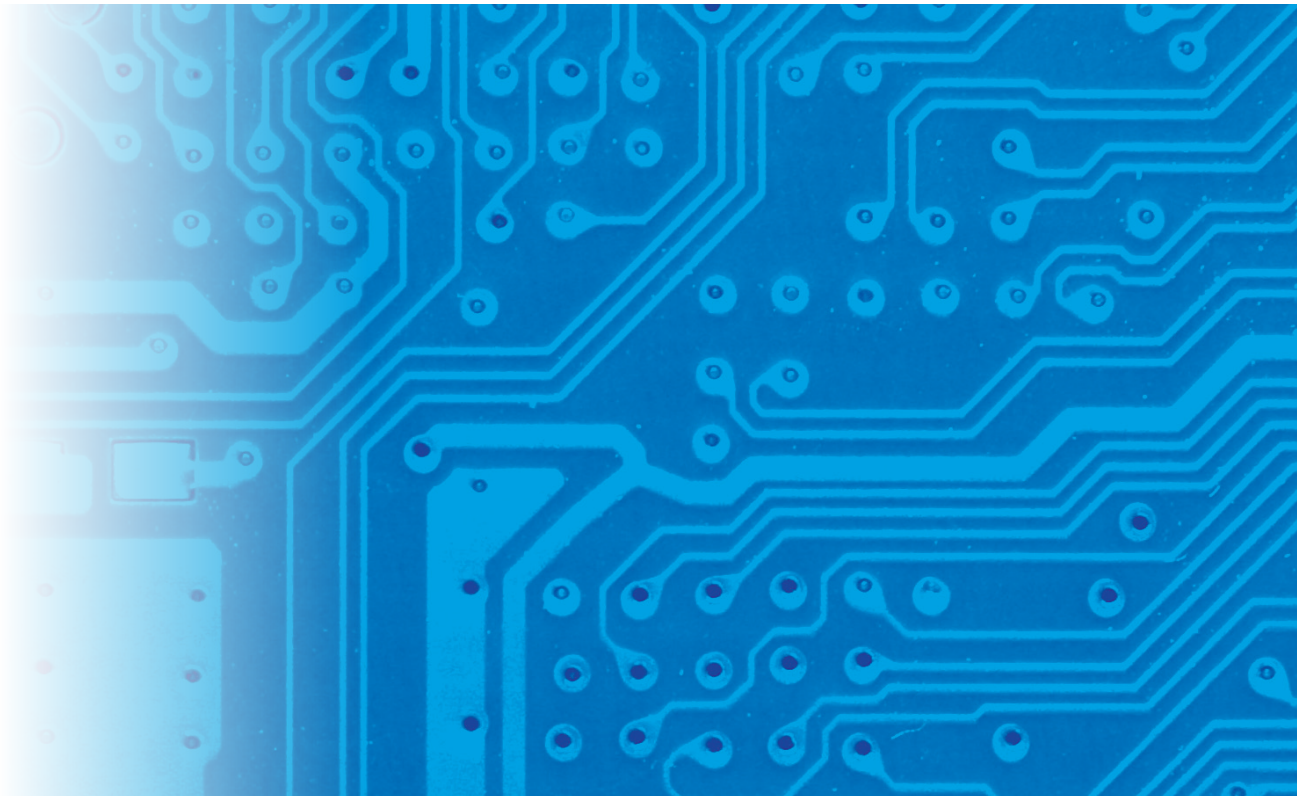
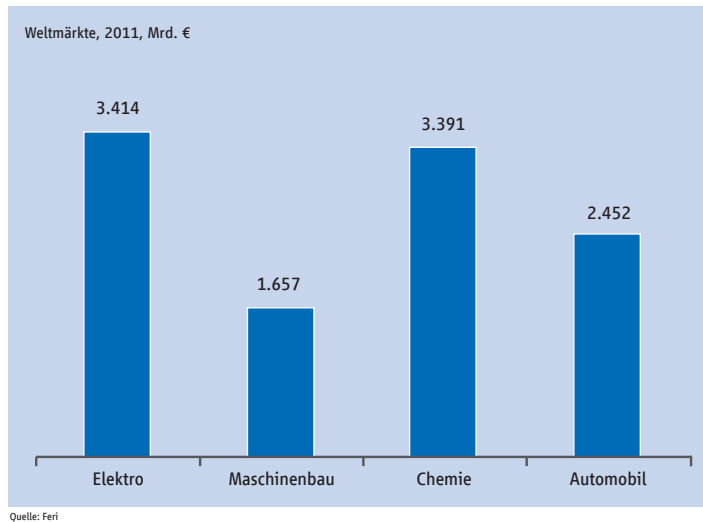


# Benchmarking

Die deutsche Elektroindustrie  
im Branchenvergleich

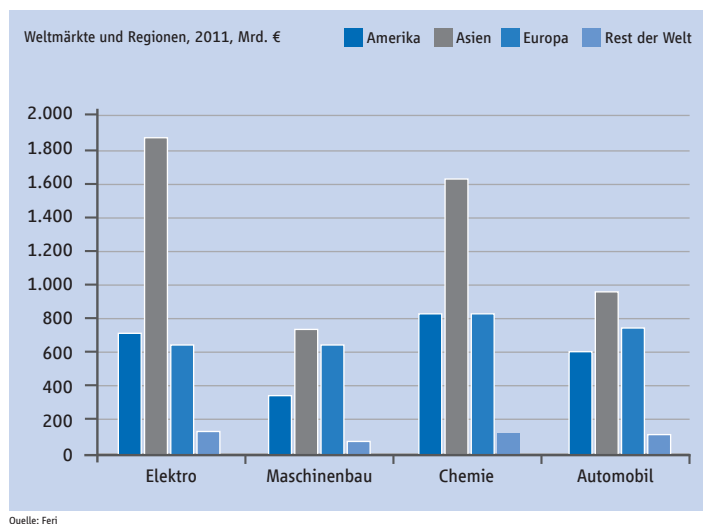


## Weltmärkte (1)



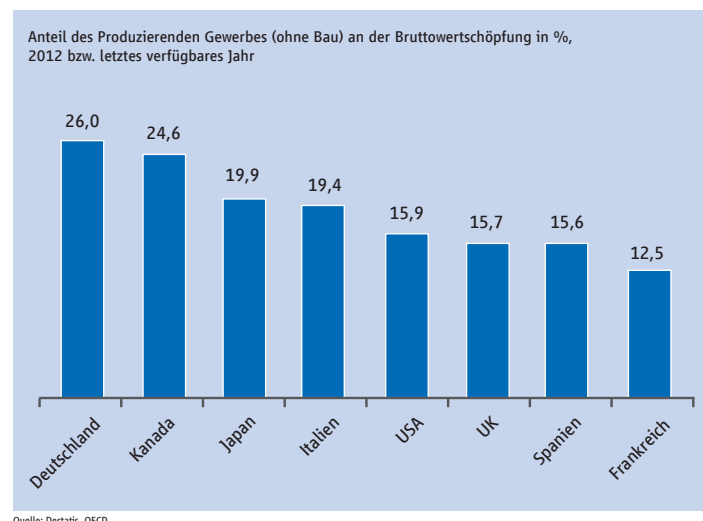
Der globale Markt für elektrotechnische und elektronische Produkte und Systeme hat inzwischen ein Volumen von 3.414 Mrd. Euro erreicht. Die Elektrobranche bleibt somit vor der Chemie-, Automobil- und Maschinenbauindustrie der weltweit größte Wirtschaftszweig. Die Zeichen stehen zudem weiterhin auf Wachstum. 2011 konnte der Weltelektromarkt um sechs Prozent zulegen. Weltgrößter Elektro-Einzelmarkt ist seit dem Jahr 2006 die Volksrepublik China, gefolgt von den USA und Japan. Deutschland ist der mit Abstand größte Elektromarkt in Europa und belegt im weltweiten Ranking die fünfte Position.

## Weltmärkte (2)



Asien ist für die globale Elektroindustrie die bei Weitem bedeutendste Weltregion. Vor allem aufgrund der Schwergewichte China, Japan und Südkorea ist der Elektromarkt dieses Kontinents mit einem Volumen von 1.877 Mrd. Euro größer als der amerikanische und der europäische Markt zusammen. Das Wachstum betrug hier 2011 kräftige acht Prozent. Auch der amerikanische Elektromarkt konnte um sieben Prozent auf 719 Mrd. Euro zulegen. Das Volumen des europäischen Markts beläuft sich auf 652 Mrd. Euro, wobei das Plus mit zwei Prozent zuletzt deutlich geringer ausfiel als in den anderen Regionen.

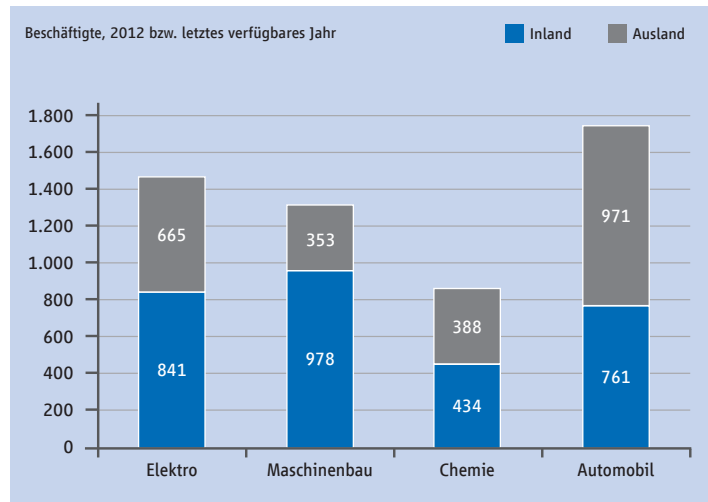
## Bedeutung der Industrie in Deutschland



Deutschland hat seine Stellung als einer der weltweit bedeutendsten Industriestandorte weiter gefestigt. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Wirtschaftsleistung erreichte 2012 mit 26 Prozent einen internationalen Spitzenwert – er liegt sieben Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt. Während einige Länder wieder mit der Reindustrialisierung ihrer Volkswirtschaften beginnen wollen, hat Deutschland seine starke industrielle Basis in den vergangenen Jahren bewahrt. Dies drückt sich heute in einer hohen internationalen Wettbewerbsfähigkeit, vor allem dem Export hochwertiger Investitionsgüter, aus.

## Beschäftigte

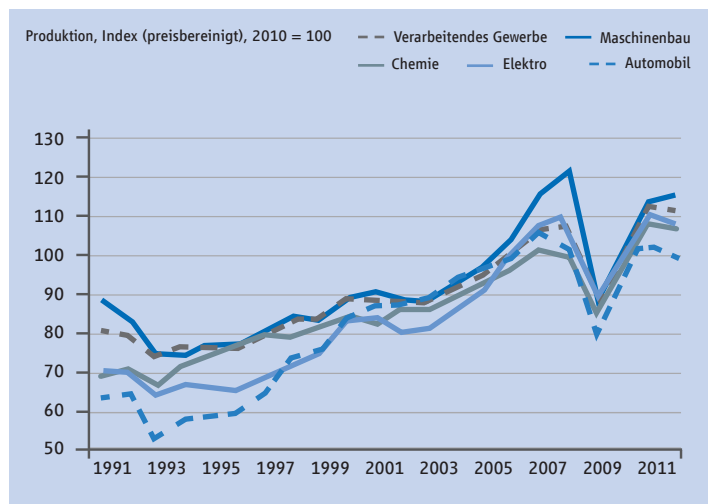
Mit über 841 Tsd. Beschäftigten ist die Elektroindustrie der zweitgrößte industrielle Arbeitgeber der deutschen Wirtschaft. Der überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hoch qualifiziert. Mehr als jeder fünfte Branchenbeschäftigte ist Ingenieur, drei Fünftel sind Fachkräfte. Deutsche Elektrounternehmen sind auch im Ausland gefragte Arbeitsgeber. Die Branche beschäftigt dort 665 Tsd. Menschen. Bei der Gesamtmitarbeiterzahl weltweit rangiert die Elektroindustrie damit hinter der Automobilindustrie, die in Deutschland der drittgrößte industrielle Arbeitgeber ist, an zweiter Position.



Quelle: Destatis, Deutsche Bundesbank, VDMA und ZVEI-eigene Berechnungen

## Produktion

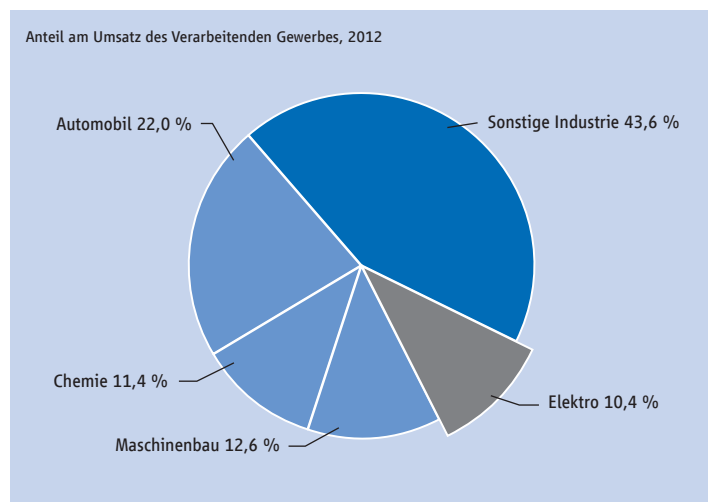
Die um Preiseffekte bereinigte Elektroproduktion ist im Zeitraum von 1993 bis 2012 um durchschnittlich 2,8 Prozent pro Jahr gestiegen. Dies war knapp ein Prozentpunkt mehr als der Zuwachs im gesamten Verarbeitenden Gewerbe. Die Ausbringung im Maschinenbau konnte in derselben Periode um 2,4, die in der Chemieindustrie um zwei Prozent zulegen. Die Automobilindustrie erreichte ein Wachstum von vier Prozent. 2012 musste die Elektroindustrie – wie die meisten anderen Wirtschaftszweige auch – einen Produktionsrückgang verzeichnen. Dies war in den vergangenen 20 Jahren erst vier Mal der Fall.



Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

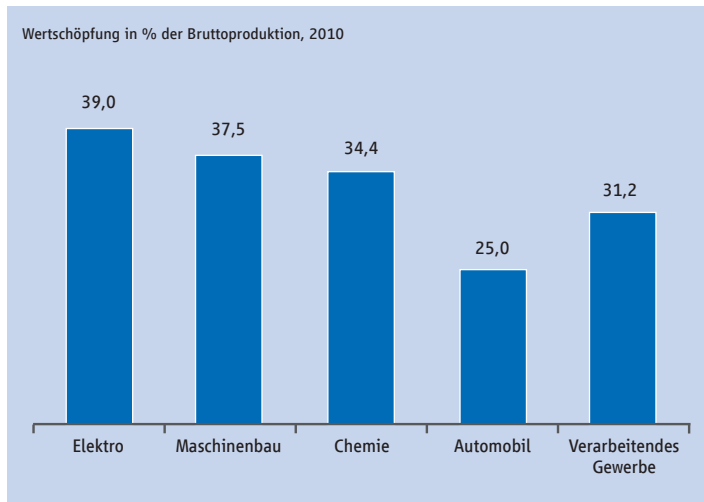
## Umsatz

2012 betrug der Branchenumsatz der Elektroindustrie 170,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 10,4 Prozent am gesamten deutschen Industrieumsatz. Allein mit Produkt- und Sortimentsneuheiten werden 40 Prozent des Jahresumsatzes erwirtschaftet, auf Technologien zur Steigerung der Ressourceneffizienz entfallen 38 Prozent der Erlöse. Investitionsgüter nehmen im Produktportfolio der Elektroindustrie traditionell eine herausgehobene Stellung ein. 80 Prozent des Umsatzes stammen aus diesem Segment. Jeweils zehn Prozent der Erlöse entfallen auf Vorleistungs- und Gebrauchsgüter.



Quelle: Destatis, VDMA, VCI, VDA und ZVEI-eigene Berechnungen

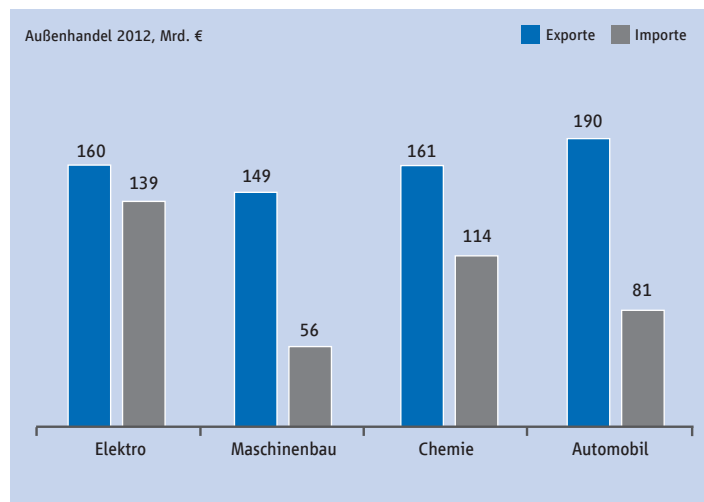
## Wertschöpfung



Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

Die Wertschöpfungsquote der deutschen Elektroindustrie – also der Anteil der selbst erbrachten Produktionsleistung am gesamten Wert der hergestellten Produkte und Systeme – beläuft sich auf 39 Prozent und liegt damit knapp acht Prozentpunkte über dem Durchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe. Dieses Niveau wird von keiner anderen großen Industriebranche erreicht. Die Wertschöpfung in der Elektroindustrie hat in den letzten eineinhalb Jahrzehnten einen Zuwachs von drei Prozent pro Jahr verbuchen können. Inzwischen entstehen 40 Prozent der gesamten Elektrowertschöpfung der Europäischen Union in Deutschland.

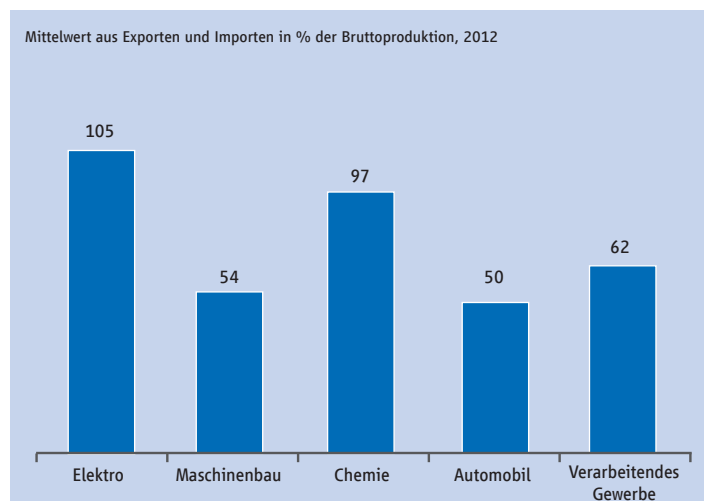
## Exporte und Importe



Quelle: Destatis, VDMA, VCI und ZVEI-eigene Berechnungen

Mit einem Ausfuhrvolumen von 160 Mrd. Euro (inkl. Re-Exporte) erzielte die deutsche Elektroindustrie 2012 bereits den dritten Exportrekord in Folge. Die Produkte und Systeme der Branche werden weltweit traditionell stark nachgefragt und die Handelsbeziehungen innerhalb Europas und mit Partnern in Übersee sind seit jeher sehr intensiv. Die ausgeprägte internationale Ausrichtung spiegelt sich auch in der Höhe der Einfuhren von Elektroerzeugnissen wider. Insgesamt kommt die Branche auf ein Außenhandelsvolumen von 299 Mrd. Euro – ein Wert, der von keinem anderen deutschen Industriezweig erreicht wird.

## Offenheitsgrad

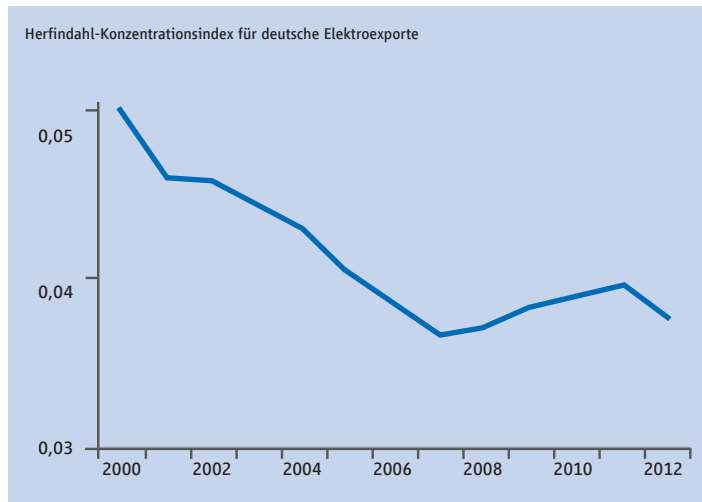


Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

Die Elektroindustrie ist so tief wie kaum eine andere heimische Branche in die globale Wirtschaft eingebunden. Der Offenheitsgrad – als Mittelwert aus Ex- und Importen im Verhältnis zur Bruttoproduktion ein Maß für die Integration einer Industrie in den internationalen Handel – hat 2012 mit 105 Prozent den höchsten Wert überhaupt erreicht. Er liegt weit über dem entsprechenden Wert für das Verarbeitende Gewerbe. Deutschland ist nicht nur der weltweit fünftgrößte Exporteur von Elektroerzeugnissen, sondern trägt mit seinen hohen Importen auch maßgeblich zum Wirtschaftswachstum in den Partnerländern bei.

## Konzentration deutscher Elektroexporte

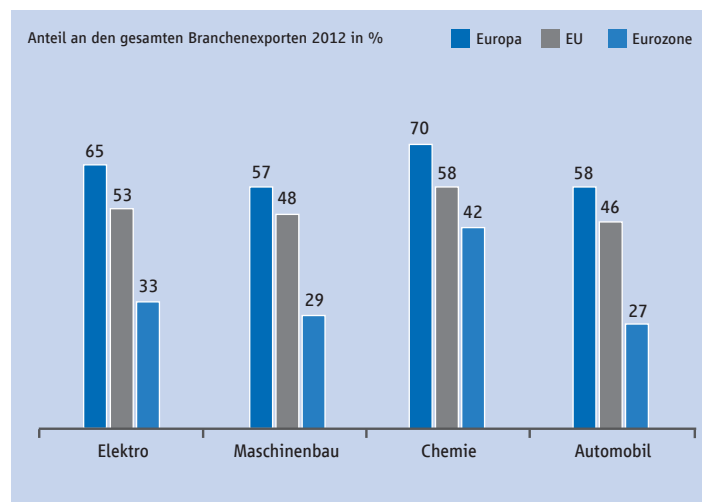
Die Elektroindustrie hat das Fundament ihrer Handelsbeziehungen seit dem Jahr 2000 deutlich verbreitert. So sank die Konzentration der Elektroexporte – gemessen anhand des Herfindahl-Indexes – seit Jahrtausendbeginn um ein Fünftel. Diese Entwicklung spiegelt nicht nur die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Branchenunternehmen wider. Sie veranschaulicht auch das zunehmend größere Gewicht der Schwellenländer als Zielregionen deutscher Elektroausfuhren. Die Branche macht sich durch die stärkere Diversifizierung ihrer Exporte zudem unabhängiger von konjunkturellen Schwankungen einzelner großer Handelspartner.



Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

## Bedeutung Europas als Absatzmarkt

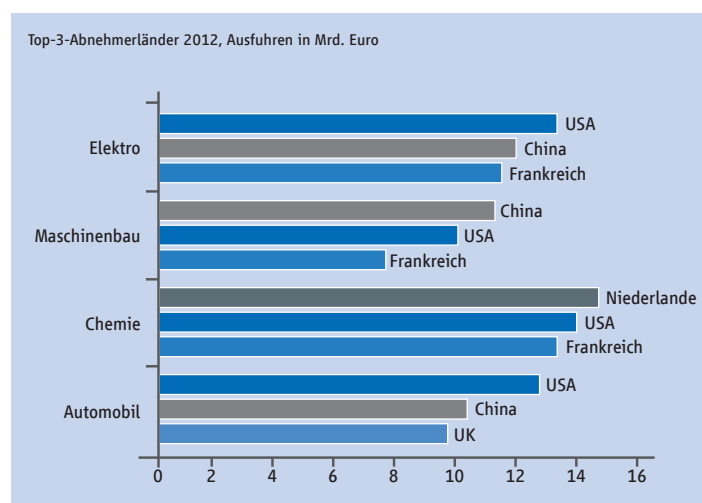
Europa nimmt als Absatzmarkt sowohl für die Elektroindustrie als auch für die anderen großen Branchen eine nach wie vor herausragende Stellung ein. Unter den zehn wichtigsten Zielländern deutscher Elektroexporte befanden sich 2012 acht europäische – auch wenn es zum ersten Mal keines auf eine der ersten beiden Positionen schaffte. Gleichwohl geht mit dem steigenden Gewicht der Schwellenländer im Exportportfolio der Elektroindustrie ein gewisser Bedeutungsverlust langjähriger Partnerländer einher. So lag der Anteil Europas an den Branchenausfuhren 2000 noch acht Prozentpunkte höher als heute.



Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

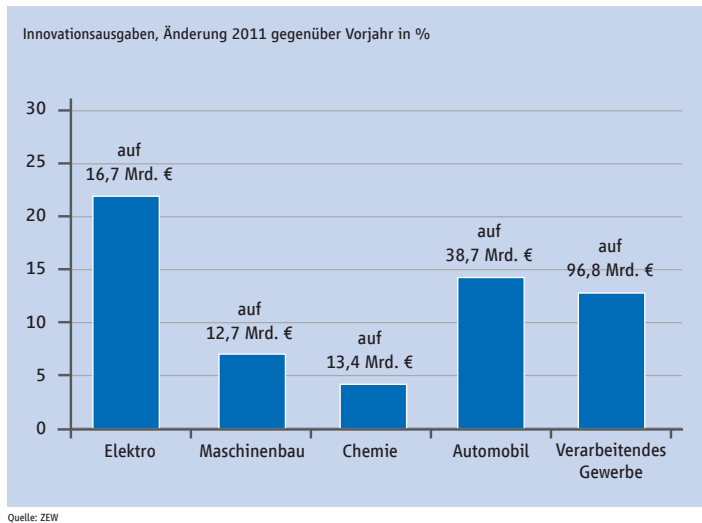
## Top-Abnehmer weltweit

Die USA und China haben sich als die bedeutendsten Abnehmer deutscher Industriegüter etabliert. Für drei der vier führenden Branchen waren diese beiden Länder 2012 die wichtigsten Exportmärkte. Die Elektroindustrie hat das Fundament ihrer Ausfuhren in den vergangenen Jahren deutlich verbreitern können und sich somit auch unabhängiger von konjunkturellen Schwankungen einzelner großer Handelspartner gemacht. Zwar führen die USA das Abnehmer-ranking noch vor China und Frankreich an. Inzwischen gehen aber 34 Prozent der Elektroexporte in die aufstrebenden Schwellen- und Entwicklungsländer.



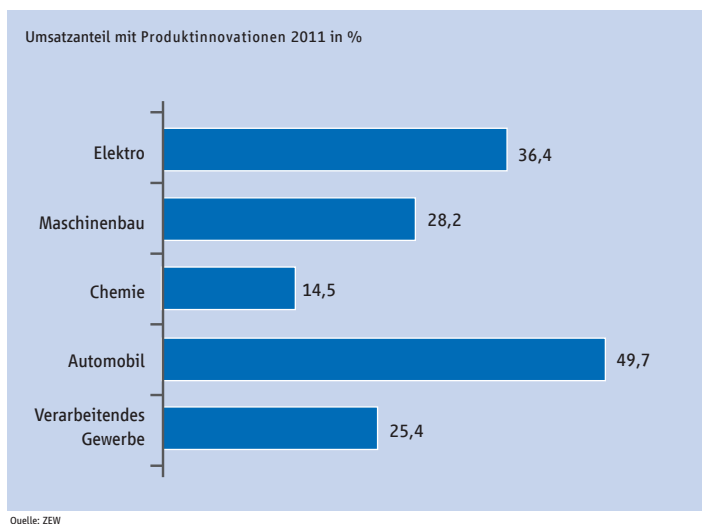
Quelle: Destatis und ZVEI-eigene Berechnungen

## Innovationen (1)



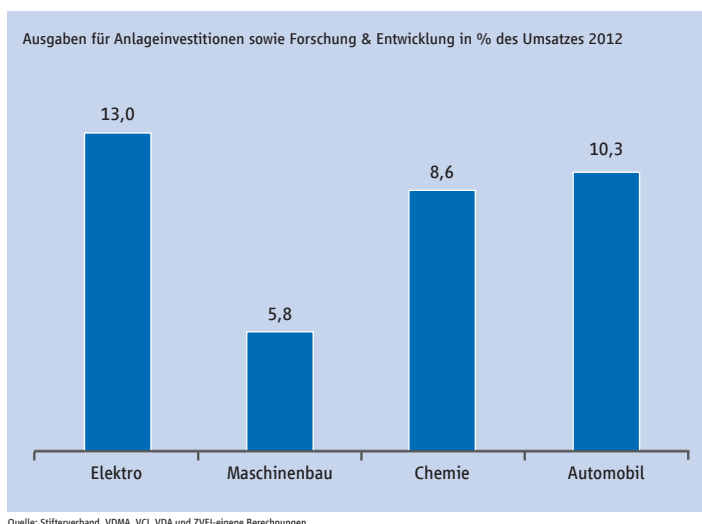
Vor allem aufgrund einer erhöhten Innovationsaktivität in den forschungsintensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes befinden sich die Innovationsausgaben der deutschen Wirtschaft weiterhin auf einem Aufwärtstrend. Unter den innovationsstärksten Wirtschaftszweigen konnte die Elektroindustrie ihre Ausgaben hier zuletzt am kräftigsten steigern. Für die Entwicklung und Einführung von Produkt- und Prozessinnovationen belaufen sie sich inzwischen auf gut 17 Mrd. Euro. Die Innovationsintensität – also der Anteil jener Ausgaben am Branchenumsatz – erreicht dabei mit zehn Prozent einen Spitzenwert.

## Innovationen (2)



Das Innovationstempo in der Elektroindustrie ist traditionell hoch. Acht von zehn Branchenunternehmen bringen regelmäßig neue oder erheblich verbesserte Produkte auf den Markt. Auch durch zusätzliche Innovationen bei Fertigungs- und Verfahrenstechniken, die zu einer Senkung der Stückkosten um insgesamt fünf Prozent beigetragen haben, stärken die Elektrofirmen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Mit Produktneuheiten erzielt die Branche 36 Prozent ihres Umsatzes. Im Verarbeitenden Gewerbe liegt dieser Anteil elf Prozentpunkte niedriger, für die deutsche Wirtschaft insgesamt beträgt er nur 14 Prozent.

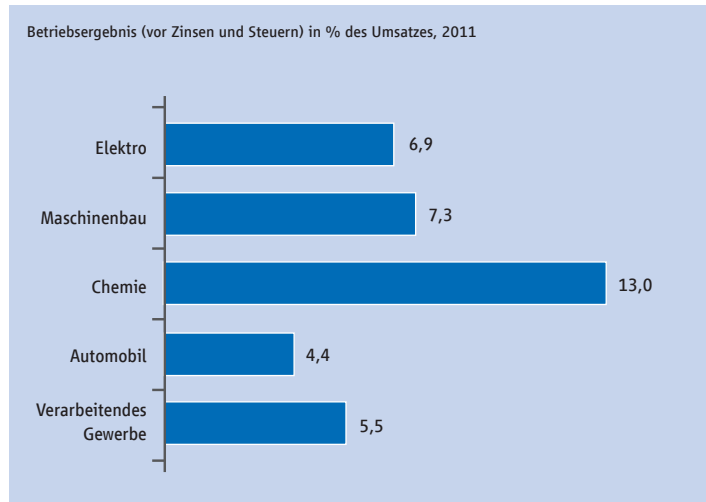
## Investitionen, Forschung & Entwicklung



Die Elektroindustrie hat 2012 insgesamt 13,5 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Die Branche stellt außerdem mit über 79 Tsd. Beschäftigten im F&E-Bereich mehr als ein Viertel des gesamten F&E-Personals des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland. Die Investitionen in neue Anlagen stiegen 2012 zudem auf ein Volumen von 8,7 Mrd. Euro. Gemessen am Umsatz hat 2012 somit keine Branche mehr in die Innovationskraft und zukünftige Wettbewerbsfähigkeit investiert als die Elektroindustrie. Sie setzt weiterhin konsequent auf die rasche Umsetzung von Ideen in marktreife Produkte.

### Umsatzrendite

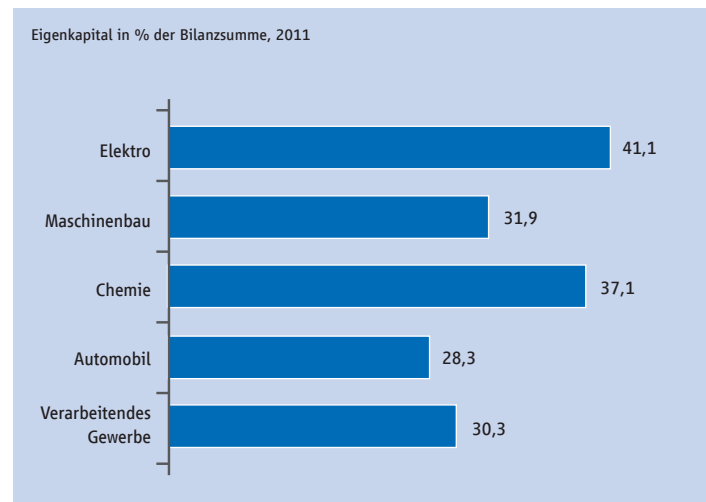
Die Umsatzrendite – also der prozentuale Anteil des Betriebsergebnisses (vor Zinsen und Steuern) am Umsatz – beträgt für die Elektroindustrie durchschnittlich 6,9 Prozent. Nach einem vorübergehenden Rückgang im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise konnte sich diese Kennzahl, die mit dem Unternehmenserfolg eng verknüpft ist und ein wichtiges Maß für die Leistungsfähigkeit darstellt, rasch wieder auf einem betriebswirtschaftlich gesunden Niveau stabilisieren. Das gesamte Verarbeitende Gewerbe in Deutschland erreicht eine Umsatzrendite von durchschnittlich 5,5 Prozent.



Quelle: Deutsche Bundesbank und ZVEI-eigene Berechnungen

### Eigenkapitalquote

Mit einer durchschnittlichen Eigenkapitalquote von 41 Prozent stehen die Unternehmen der deutschen Elektroindustrie inzwischen noch besser da als schon vor der Wirtschafts- und Finanzkrise. Bereits 2007 lag die Quote bei 35 Prozent. Eine starke Eigenkapitalbasis schafft unternehmerische Unabhängigkeit, Vertrauen und Sicherheit und gilt als wichtiger Indikator für die betriebswirtschaftliche Gesundheit eines Unternehmens. Die Elektroindustrie ist der eigenkapitalstärkste der großen Wirtschaftszweige in Deutschland. Der Durchschnitt im Verarbeitenden Gewerbe liegt mehr als zehn Prozentpunkte niedriger.



Quelle: Deutsche Bundesbank und ZVEI-eigene Berechnungen



## Impressum

### Benchmarking

#### Die deutsche Elektroindustrie im Branchenvergleich

Herausgeber:

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und  
Elektronikindustrie e. V.

Abteilung Wirtschaftspolitik, Konjunktur und Märkte  
Lyoner Straße 9

60528 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 6302-301

Fax: +49 69 6302-326

E-Mail: [wipol@zvei.org](mailto:wipol@zvei.org)

[www.zvei.org](http://www.zvei.org)

August 2013

Trotz größtmöglicher Sorgfalt übernimmt der ZVEI  
keine Haftung für den Inhalt. Alle Rechte, insbesondere  
die zur Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung  
sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.



[www.zvei.org](http://www.zvei.org)